

Meine Lieblingskamera: Die Pentax K-m

Sie ist klein, leicht und man kann sie überall einsetzen. Sie ist griffig, sodass man sie kaum in der Hand spürt. Die trägt man gern auch über längere Zeit. Einen Tragegurt braucht man nicht. Und man kann sie mit handelsüblichen Batterien vom Typ AA(4Stck) betreiben. Ich verwende Akkus. SD-Karten mit mittlerer Geschwindigkeit(Class4-10) sind problemlos einzusetzen.



Daten:

CCD-Sensor APS-C 23,6 x 15,8 mm (Cropfaktor 1,5)

10,8 Megapixel (physikalisch) und 10,2 Megapixel (effektiv)

Bajonett K-Mount

Abmessungen B x H x T 122 x 92 x 68 mm

Gewicht 590 g (betriebsbereit)

Wie abgebildet habe ich sie bei Ebay-Kleinanzeigen für 50 EUR erworben.

Als Spiegelreflexkamera hat sie den üblichen optischen Sucher. Der ist nicht sehr hell, aber man gewöhnt sich daran. Die Betriebshinweise übersehe ich im Sichtfeld meistens. Nimmt man AF-Objektive, dann kann man sich sehr zuverlässig auf die automatisch eingestellte Schärfe verlassen. Das LCD-Display ist fest eingebaut und nicht schwenkbar. Brauche ich auch nicht, weil ich „Durchgucker“ bin.

Ein besonderer Pluspunkt ist die Sensorstabilisierung. Die arbeitet lautlos und verhindert das Verwackeln. So etwas hatten um das Erscheinungsjahr 2008 nur die teuren Kameras. Mit meinem Zoom-Objektiv 50-200mm war bei normalem Tageslicht noch nie ein verwackeltes Foto im Kasten. Und dieses „Shake-Reduction-System“ wirkt also auch an Objektiven, die selbst keinen optischen Stabilisator haben. Einfach toll, was dieses Niedrigpreisteil kann. Und vermutlich fiel das vielen Nutzern nicht nachhaltig auf, denn weshalb verkaufen sie heute diese tollen Fotoapparate für ein Taschengeld? Die modernen Kameras können sicherlich viel mehr, aber braucht man diese Features wirklich? Ich habe erfahren, dass sie im Alltag nicht notwendig sind!

In meinem Schrank sind auch Kameras, deren Neupreis deutlich über 2000 EUR ist. Und ebensolche Objektive. Doch die machen von sich aus keine besseren Bilder. Lange Zeit war ich ein Nerd, was die Abbildungsqualität betrifft. Doch weder ein teurer Sensor oder eine Linsengruppe mit hoher Lichtstärke bringen mir die Motive vor den Kasten. Die muss ich schon selbst suchen und sehen. Und ob im Foto das eine oder andere Detail so scharf und hoch aufgelöst festgehalten ist, dass man es auch auf einem DIN A3-Ausdruck noch erkennen kann, ist für mich ohne Bedeutung.

Ich schaue meine Bilder auf einem guten Monitor an. Und mir genügt eine gewisse Schärfe im Zentrum des Fotos, am Rand darf es ruhig verschwommen sein. Und diese sog. Mängel dulde ich auch bei Landschaftsaufnahmen. Denn wer guckt schon aus den Augenwinkeln scharf?

Aber großen Wert lege ich auf die Farbigkeit des gespeicherten Bildes. Hier fallen oft diejenigen Sensoren positiv auf, die ohne hohe Pixelzahl aufnehmen. Und das macht die Pentax K-m mit 10 MP ausgezeichnet. Wer bei schwachem Licht fotografiert, der braucht andere Geräte. Fotografieren heißt für mich, stets mit hellem Licht abzubilden. Da kann man mit dem Schatten spielen und hat immer einen guten Kontrast. Und was ist besser als Sonnenlicht, wenn es um leuchtende Farben geht? Bei Regenwetter bleibe ich daheim.

So, wenn ich einem Anfänger mit diesem Text eine Hilfe sein kann, dann waren meine Erkenntnisse vielleicht nicht ohne Wirkung. Kauft nicht gleich die teuerste Ausrüstung. Sich auf den Akt des Fotografierens zu konzentrieren, bildet den Meister. Und so erfüllt meine Lieblingskamera fast jeden Zweck. Und ich laufe selten mit einem Boliden von mehr als 1 kg Gewicht durch die Gegend. Nur wenn ich vorher weiß, was ich mit hoher Qualität fotografisch festhalten will, nehme ich die teuren Gerätschaften gezielt mit auf den Weg. Dann schleppe ich auch mal ein Stativ, um ein Landschaftsbild zu generieren, das mit meinen Möglichkeiten auch höhere Anforderungen erfüllt.

berndg42; im August 2021